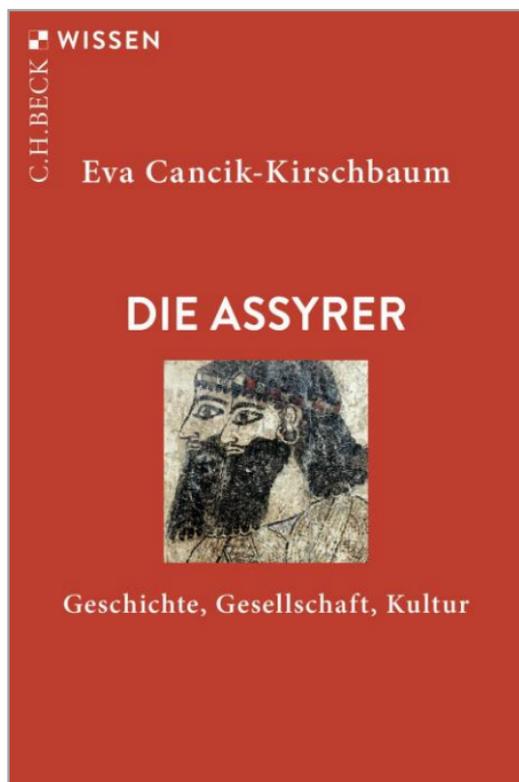


**Unverkäufliche Leseprobe**



**Eva Cancik-Kirschbaum**

**Die Assyrer**

Geschichte, Gesellschaft, Kultur

2023. 128 S., mit 6 Abbildungen und 2 Karten

ISBN 978-3-406-78964-9

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/34659714>

© Verlag C.H.Beck oHG, München  
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.  
Sie können gerne darauf verlinken.

*«Von den Mauern hatte ich freien Blick über eine weite Ebene, die sich westwärts zum Euphrat hin erstreckt und sich in der dunstigen Ferne verlor. Die Ruinen alter Städte und Dörfer erhoben sich auf allen Seiten. Als die Sonne unterging, zählte ich mehr als einhundert Hügel, die ihre dunklen, länglichen Schatten über die Ebene warfen. Dies waren die Überreste der assyrischen Zivilisation ...»* Mit diesen Worten beschreibt der Brite Austen Henry Layard um die Mitte des 19. Jahrhunderts seinen ersten Eindruck von jenem Landstrich, der einst das Zentrum der antiken Großmacht Assyrien bildete. Das vorliegende, lebendig geschriebene und informative kleine Buch bietet einen knappen Überblick über die Wiederentdeckung der assyrischen Zivilisation, erzählt die Geschichte der Assyrer und beschreibt Grundzüge ihrer Kultur.

*Eva Cancik-Kirschbaum*, ausgewiesen durch Publikationen zu Geschichte und Kultur Altvorderasiens und insbesondere Assyriens, ist Professorin für Altorientalistik an der Freien Universität Berlin.

Eva Cancik-Kirschbaum

# **DIE ASSYRER**

*Geschichte, Gesellschaft, Kultur*

C.H.Beck

*Für Hildegard,  
Lucas und Valerie*

Mit 6 Abbildungen und 2 Karten

1. Auflage. 2003

2., durchgesehene Auflage. 2008

3. Auflage. 2015

4., durchgesehene und aktualisierte Auflage. 2023

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2003

[www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),  
Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Umschlagabbildung: Zwei assyrische Hofbeamte, Wandmalerei  
aus Achmar, Mitte 8. Jh. v. Chr., Nationalmuseum Aleppo (Syrien);

© akg-images/Erich Lessing

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 78964 9



klimaneutral produziert  
[www.chbeck.de/nachhaltig](http://www.chbeck.de/nachhaltig)

# Inhalt

<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>1. Landeskunde und Quellen</b>	<b>10</b>
Geographie und Umwelt 10 · Bevölkerungsgruppen 12 · Formen der Überlieferung 13 · Sprachen und Schriften in der assyrischen Geschichte 15 · Chronologie 18 · Möglichkeiten und Grenzen der Darstellung 20	
<b>2. Assur – Etappen einer Wiederentdeckung</b>	<b>20</b>
Die Anfänge 20 · Die Entzifferung der Keilschrift 24 · Die Forschungen werden ausgeweitet 25	
<b>3. Zwischen Selbständigkeit und Fremdherrschaft: Assur bis zur Mitte des 2. Jahrtausends</b>	<b>28</b>
Die Frühzeit 28 · Der Beginn des 2. Jahrtausends – Assur, die Handelsmetropole 31 · Assur unter Schamschi-Adad I. 37 · Ein neues Großreich – Mittani 39	
<b>4. Das «Land Assur» – die Entstehung eines assyrischen Territorialstaates</b>	<b>40</b>
Der politische Aufstieg Assurs 40 · Die Verstetigung der Expansion 42 · Assyrien auf dem Weg zur Territorialmacht 45 · Tukulti Ninurta I. – Typogramm eines assyrischen Herrschers 51 · Der Tod Tukulti-Ninurtas I. und die Folgen 53	
<b>5. Assyrien vom Ende des 12. bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts: Rückzug, Konsolidierung und verschiedene Etappen der Expansion</b>	<b>56</b>
Die Aramäer 56 · Tiglatpileser I. 57 · Der Beginn des 1. Jahrtausends 59 · Kalchu – Gründung einer neuen Residenz 60 · Assur und	

Babylon 62 · Die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts – neue Formen der Macht 63

## **6. Auftakt zur Entstehung des assyrischen Großreiches 65**

Tiglatpileser III. – Siedlungspolitik als Herrschaftsinstrument 65 · Sargon II. von Assyrien 67 · Urartu 68 · Babylonien 71 · Dur-Sarrukin – «Sargonsburg» 72

## **7. Assurs Imperium 74**

Sanherib 74 · Die Zerstörung von Babylon 77 · Sanheribs Religionspolitik 79 · Die Regelung der Nachfolge 80 · Asarhaddon 83 · Babylons Wiederaufbau 84 · Die Regelung der Nachfolge 85 · Die Gelehrten des Königs 87 · Assurbanipal 89 · Assurbanipals außenpolitische Erfolge 90 · Der Bruderkrieg 92

## **8. Finis Imperii 94**

Die Nachfolger Assurbanipals 94 · Das Ende des assyrischen Staates 95 · Nach dem Zusammenbruch des assyrischen Staates 98

## **9. Herrschaft und Gesellschaft 99**

Die Untertanen 100 · Der König 101 · Der Palast 103 · Die Frauen des Königs 104 · Der Hof – eine Institution des Palastes 106 · Religion und Herrschaft 109 · Der König ist tot – es lebe der König! 113 · Grundzüge des Wirtschaftslebens 116 · Anmerkungen zum Rechtswesen 119 · Zeitmessung und Zeitrechnung 119 · Politische Herrschaft als göttlicher Auftrag 120

## **Anhang**

Abbildungsnachweis 121

Zeittafel 1: Überblick über die Geschichte Assurs 122

Zeittafel 2: Die Könige von Assur in mittel- und neuassyrischer Zeit 123

Literaturhinweise 124

Nachweis zu ausführlicher zitierten Quellen 125

Register 126

## Einleitung

«Die Assyrer haben sich als erste von allen Völkern der Herrschaft bemächtigt» (*Assyrii principes omnium gentium rerum potiti sunt*) schreibt der römische Historiker Aemilius Sura zu Beginn des 2. Jahrhunderts vor Christi Geburt. Für den antiken Historiker beginnt die Geschichte der imperialen Großmächte mit Assyrien. Zu diesem Zeitpunkt war das letzte assyrische Reich bereits seit über vier Jahrhunderten Vergangenheit, und andere hatten die Macht im Vorderen Orient übernommen: zunächst die Meder und Perser, dann die Makedonen, die Seleukiden und Parther und schließlich – sollte Rom folgen. Doch nicht nur Sura, auch andere antike Autoren sahen in den Assyrern die ersten Vertreter einer Herrschaftsform, die sich durch ihre schiere Größe von allem bisher Bekannten unterschied.

Welche Gründe gab es für diese Einschätzung, wer waren die ‹Assyrer›? Nachforschungen in griechischen und lateinischen Texten der antiken Überlieferung erbringen nur spärliche Hinweise: einige ausführlichere Berichte über einzelne Städte, Namen und Erzählungen über Könige und Königinnen, allerlei Merkwürdigkeiten, Sitten und Gebräuche. Die Angaben über ‹Assyrien› und ‹Assyrer› sind uneinheitlich, teilweise widersprüchlich, vieles scheint auf Erzählungen und Hörensagen zu beruhen. Dies kann kaum verwundern, stammen doch selbst die ältesten dieser Quellen erst aus der Zeit nach dem Ende des großen, des letzten assyrischen Reiches. Eine andere Gruppe von Texten berichtet sehr viel unmittelbarer über Assyrien und die Assyrer. In den Schriften der hebräischen Bibel findet sich eine ganze Reihe von Passagen, die – mehr oder weniger deutlich – auf geschichtliche Begegnungen zwischen Israel/Juda und den Herrschern Assurs Bezug nehmen. Damit sind die historisch ertragreichen Quellen zu Assyrien im Wesentlichen erschöpft – die Kenntnisse über Assyrien und die Assyrer bleiben begrenzt.

Auch die umfangreichen arabischen Quellen des Mittelalters und die Berichte vereinzelter Orientreisender sind in dieser Hinsicht – sieht man von Ortsnamen und lokalen Legenden einmal ab – wenig ergiebig.

Mit dem Beginn der Ausgrabungen im Zweistromland im 19. Jahrhundert n. Chr. wurden mit einem Mal neue Informationsquellen erschlossen. Die Entdeckung der alten Hauptstädte des assyrischen Reiches erbrachte aufsehenerregende Funde: Königspaläste, Wohnhäuser, Tempel samt Interieur, ganze Städte, Gegenstände des täglichen Bedarfs ebenso wie Luxusgüter aller Art, Bibliotheken und Archive mit einer Vielzahl von Texten. Mit der Entzifferung der Keilschriften und der systematischen archäologischen Untersuchung des Alten Vorderen Orients traten die Eigenzeugnisse jener Kulturen in den Blick, die man bisher nur aus sekundärer Überlieferung kannte, und darüber hinaus eine ganze Reihe von bislang völlig unbekanntem Völkern. Die Erforschung dieser Kulturen ist mit erheblichen methodischen Herausforderungen verbunden. Die wohl größte besteht darin, sich der kulturellen wie zeitlichen Distanz stets bewusst zu sein.

Der Blick in die Geschichte der Assyrer umfasst einen Zeitraum von knapp anderthalb Jahrtausenden. Trotz einer ungeheuer reichen und vielfältigen Überlieferung ist die Quellen-dichte und -qualität sehr unterschiedlich. Immer wieder treffen wir auf «dunkel» erscheinende Zeiträume, für die nur wenige oder überhaupt keine Quellen zur Verfügung stehen. Dann wieder gibt es Konstellationen, in denen sich das Schicksal einzelner Personen, die Tätigkeit einzelner Institutionen detailliert verfolgen lässt. Insgesamt sind die verschiedenen Bereiche von Kultur und Gesellschaft in den Quellen sehr unterschiedlich repräsentiert. Dieser Sachverhalt ist freilich nur zum Teil auf Fund- und Überlieferungszufälle bzw. die bei Ausgrabungen gesetzten Schwerpunkte zurückzuführen. Er ist auch durch die Verhältnisse jener Zeit selbst bestimmt, etwa den Umstand, dass Schrift nur einem sehr kleinen Teil der Bevölkerung zugänglich und ihre Verwendung begrenzt war.

Das Interesse gilt im Folgenden in erster Linie der politischen

Geschichte; sie bildet den Leitfaden der Darstellung. Im Hintergrund aber steht die Frage nach den Bedingungen und Mechanismen, die Assyrien den Primat in der Geschichte der antiken Großreiche eingebracht haben. Dabei darf nicht übersehen werden, dass ‹Assyrien› keineswegs isoliert, sondern vielmehr Teil eines sehr viel größeren Kulturraumes – eben des Alten Vorderen Orients – ist. Assyriens Geschichte ist eingebettet in die Mikro- wie Makrohistorie dieses Raumes, seine spezifischen Bedingungen, seine kulturellen Entwicklungen und nicht zuletzt seine Wirkungsgeschichte.

Der hier unternommene Versuch einer Synthese zu Geschichte und Kultur Assyriens ist lückenhaft, in Teilen hypothetisch und bisweilen einseitig. Wichtige Bereiche assyrischer Kulturgeschichte können nur gestreift werden, vieles bleibt unerwähnt. Doch mag vielleicht schon dies wenige einen Eindruck von den Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen politischer Machtstrukturen im Alten Vorderen Orient vermitteln. Freunden und Kollegen danke ich für Anregungen und Kritik, den Mitarbeitern des Verlages C.H.Beck und insbesondere Herrn Stefan von der Lahr für die geduldige Betreuung.

Die folgenden Hinweise zum Text seien noch angefügt: Alle Jahreszahlen im Text beziehen sich – sofern nicht anders angegeben – auf die Epoche vor der Zeitenwende. Für die Regentschaftszeiten der im Text genannten assyrischen Könige sei auf die beigegebene Zeittafel verwiesen. Grundsätzlich wird bei Ortsnamen, Namen von Völkern, Götter- und Personennamen auf eine exakte Transkription mit diakritischen Zeichen verzichtet. Sie werden der deutschen Aussprache folgend wiedergegeben. Einige Namen werden in geläufigen Formen verwendet wie z.B. Sanherib an Stelle von Sin-ache-eriba, Assur statt Aschur. Innerhalb von zitierten Originaltexten markieren (...) Auslassungen, Text in () sinnergänzende Einfügungen oder Erklärungen zum Text und Text in [] im Original abgebrochene, ergänzte Passagen.

## 1. Landeskunde und Quellen

### *Geographie und Umwelt*

Im modernen Sprachgebrauch beschreibt *Assyrien* einen historisch-geographischen Komplex, der den Kulturen des Alten Vorderen Orients, genauer dem Alten Mesopotamien zugeordnet wird. Als Mesopotamien (wörtlich: Land «zwischen den (beiden) Strömen») wurde ursprünglich nur der nördliche Teil jener Region bezeichnet, die von den beiden großen Strömen Euphrat und Tigris durchflossen wird. Im 1. Jahrhundert n. Chr. erfuhr der Name eine geographische Ausweitung: Er schließt seither auch die südlichen Teile des Zweistromlandes bis hinunter zum Persischen Golf ein. Im Norden bilden die Gebirgsketten des Taurus eine natürliche Barriere; im Osten werden die weiten Schwemmlandebenen Mesopotamiens durch die Ausläufer des iranischen Hochlandes und im Westen durch die syrisch-arabischen Wüstengebiete begrenzt. Ungeachtet dieser «natürlichen» Grenzen bestanden stets intensive Kontakte nicht nur zu den Mesopotamien unmittelbar benachbarten Gebieten, sondern auch zu sehr viel weiter entfernten Kulturräumen.

Im geopolitisch-kulturellen Sprachgebrauch findet *Assyrien* sein Gegenstück in der Bezeichnung *Babylonien*, indem *Babylonien* für den südlichen Teil und *Assyrien* für den nördlichen des Zweistromlandes steht. In einem engeren historischen Sinne bezieht sich *Assyrien* auf jene Staatengebilde, deren Kerngebiet sich westlich und östlich des Tigris etwa zwischen Oberem (Großem) und Unterem (Kleinem) Zab erstreckte – unabhängig von den im Laufe der Jahrhunderte tatsächlich erreichten geographischen Ausdehnungen. Damit entspricht das Kerngebiet Assyriens um die Städte Ninive, Arbela und Assur in etwa dem heutigen nördlichen Irak (s. Karten A, B).

Die verschiedenen Verwendungsweisen des Toponyms «Assyrien» haben ihre Wurzeln in der Vergangenheit. Das Wort Assy-

*rien* ist eine Entlehnung aus dem Griechischen; die Griechen hatten ihrerseits die akkadische Eigenbezeichnung *mat Aschur* «Land (der Stadt bzw. des Gottes) Assur» übernommen und der Systematik ihrer eigenen Sprache angepasst. Diese Eigenbezeichnung beschreibt in erster Linie ein Territorium, ein Gebiet, das dem Machtbereich Assurs zugehörig ist. Anders als es der klassische Gebrauch anzudeuten scheint, stehen ethnische Kriterien dabei nicht im Vordergrund. Die der assyrischen Herrschaft unterworfenen Völker waren zwar Untertanen Assurs, keineswegs aber allesamt Assyrer. Bereits die griechischen und später die lateinischen Autoren verwendeten die Bezeichnung «Assyrien» uneinheitlich, so dass damit in den Quellen das nördliche Mesopotamien, das gesamte Zweistromland sowie schließlich auch die syrischen Gebiete (Syrien) gemeint sein können. Auch nach der Vernichtung des letzten von einem assyrischen König beherrschten Staates im Jahre 609 blieb der Name «Assyrien» erhalten. Bis in die römische Kaiserzeit gab es unter den verschiedenen Reichsbildungen immer eine Provinz dieses Namens, deren geographische Erstreckung jedoch nur teilweise mit dem ehemaligen Kerngebiet Assyriens identisch war und im Laufe der Zeit starken Veränderungen unterlag.

Die Region im Bereich des oberen Tigris ist eine teils flache, teils hügelige Landschaft; sie wird im Osten durch die Ausläufer des iranischen Hochlandes, das Zagrosgebirge, begrenzt. In Richtung Westen erstreckt sich zwischen Tigris und Euphrat eine Steppenlandschaft, die heute den Namen Dschesire, «Insel», trägt. Die beiden wichtigsten Zuflüsse des Euphrat, der Habur und der Balich, durchfließen die Dschesire und führten zumindest im Altertum ganzjährig Wasser. Die klimatischen Bedingungen erlaubten einst in den nördlicher gelegenen Teilen Obermesopotamiens eine landwirtschaftliche Bewirtschaftung, die ohne künstliche Bewässerung auskam. Südlich der Regenfeldbaugrenze, der sogenannten 150 mm-Isohyete, versuchte man mit Hilfe von zusätzlichen wasserwirtschaftlichen Maßnahmen, z. B. Kanalbauwerken, landwirtschaftliche Erträge zu ermöglichen oder wenigstens zu stabilisieren. Vor drei- bis viertausend Jahren, dies bezeugen antike Texte, archäologische Befunde und

naturwissenschaftliche Untersuchungen zu den Umweltbedingungen des Altertums, gab es eine relativ dichte, durchgängige Vegetation auch in den Steppengebieten. Hügel und Höhenzüge waren mit Bäumen bestanden. Entlang der Flussläufe boten dichte Auwälder und eine artenreiche Vegetation zahlreichen Tieren Nahrung und Zuflucht.

### **Bevölkerungsgruppen**

Das nördliche Zweistromland ist im 3.–1. Jahrtausend ein kulturell heterogener Raum. Während der gesamten Zeit siedeln dort semitischsprachige Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichen Größenordnungen. Aus den Gebieten westlich des Euphrat dringen wiederholt neue Gruppen in die Region vor. Bereits im späten 4. Jahrtausend gelangt zunächst vor allem über Handelsrouten, später auch im Rahmen von Eroberungen, sumerisches Kulturgut in das nördliche Zweistromland. Ein Netz von Handelsstationen verbindet die Stadtstaaten des Südens mit den weiter nördlich liegenden Gebieten. Neben Waren aller Art finden auch relativ früh im 3. Jahrtausend die Keilschrift und mit ihr die sumerische Sprache und ihre Schreibtraditionen den Weg nach Norden. Das Sumerische ist eine agglutinierende Sprache bislang unbekannter Herkunft. Ihr Hauptverbreitungsgebiet ist das südliche Zweistromland, bekannt auch als «Land Sumer», mit großen Stadtstaaten wie z. B. Uruk oder Ur.

Seit dem späteren 3. Jahrtausend lassen sich im nördlichen Mesopotamien Volksgruppen nachweisen, die nach ihrer Bezeichnung in jüngeren Texten «Hurriter» genannt werden. Man nimmt an, dass sie aus den Gebirgsregionen im Nordosten Mesopotamiens einwanderten. Ihre Sprache, das Hurritische, ist mit den übrigen aus dem altvorderasiatischen Raum bekannten Sprachen nicht verwandt, sondern weist ebenso wie das im 1. Jahrtausend in der Gegend um den Van-See bezeugte Urartäische eine Reihe von Ähnlichkeiten zu den nordostkaukasischen Sprachen auf. Die Siedlungsgebiete der Hurriter liegen zunächst im östlichen Tigris-Gebiet sowie im Bereich des Oberen Habur-Gebiets in Nordsyrien. Neben archäologischen Funden belegen

Hinweise in Texten die Existenz kleiner regionaler Fürstentümer. Wie diese sich zu den verschiedenen überregionalen mesopotamischen Reichsbildungen des späteren 3. und frühen 2. Jahrtausends verhielten, ist unklar. Im Verlaufe des 16. Jahrhunderts entsteht ein mächtiger, weite Teile Obermesopotamiens beherrschender hurritischer Territorialstaat, der Mittani genannt wird. Die hurritische Präsenz ist nunmehr im gesamten Gebiet des Fruchtbaren Halbmondes nachzuweisen. In Anatolien wiederum siedeln neben den ursprünglich dort ansässigen indigenen Völkern Bevölkerungsgruppen, die indoeuropäische Sprachen sprechen und seit etwa 2300 in mehreren Schüben nach Anatolien eingewandert sind. Die bedeutendsten unter ihnen sind die Hethiter, die ebenfalls um die Mitte des 2. Jahrtausends ihren Machtbereich weit nach Süden ausdehnen und zu den politischen Großmächten ihrer Zeit zählen. In diesem ‚Schmelztiegel‘ der Kulturen, am Oberlauf des Tigris, nimmt auch die Geschichte Assyriens ihren Anfang.

---

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)